

D'IO

Nachdem er die nächste Welt um sich her erkundet hat, wendet das Kind zum ersten Mal den Blick auf sich selbst.

In dem tiefen Tümpel, den Nemesis geschaffen hat, oder im Badezimmerspiegel zu Hause legt es die Augen in die eigenen Augen und entdeckt, dass es jemand anderen anschaut: Gott.

Einen Augenblick lang steht es verdutzt da und betrachtet sich selbst, umgestülpt in der Farbe seiner Iris.

Die für immer wechselnde Landschaft rings um die eigene Pupille erzählt ihm von außerirdischen Landschaften.

Abgelenkt von einem Tier hinter den Büschen oder vom Telefon, das im Flur klingelt, kehrt das Kind in die Welt zurück und vergisst, was es eben gesehen hat.

Ein befreundeter Gott, so nah, scheint zu leicht zu finden, und kann nicht wahr sein.

Das Kind zerstört und baut, sucht Gott in den Augen der anderen, und, inzwischen Mann geworden, findet es sich dabei, sich in die

Augen zu sehen und in der eigenen Iris eine Landschaft zu entdecken, verändert von Kratern, verletzt von Zusammenstößen mit anderen Himmelskörpern, erwärmt von Sonnen oder gefroren vom Tod implodierender Sterne.

Wieder sieht das Kind, das ein Mann geworden ist, Gott und beginnt mit Gänsehaut zu ihm zu sprechen: Es will wissen, wer er ist und wohin es gehen soll.

Gott starrt es aus dem Spiegel stumpf an, ohne jede Antwort, und der Erwachsene hat das Gefühl, mit sich allein zu reden.

Ein weinendes Kind oder ein klingelnder Wecker holt den Erwachsenen in die Welt zurück.

Ein Gott, der nicht antwortet, ist ein tauber Gott, ein böser Gott und ein Gott, den es nicht gibt.

Bis der Erwachsene, alt geworden, sich morgens vor sich selbst wiederfindet, während er sich das Gesicht wäscht:

Die außerirdische Landschaft seiner Augen, aus der er kommt und in die er zurückkehren wird, hat sich abermals verändert;

der Gott, der darin wohnt, erwartet ihn ungerührt zwischen Blumengeflechten, Schatten mythologischer Tiere, Regenbogen aus bunten Wollknäueln.

Das Kind, das ein Mann wurde und ein Greis, wird aufbrechen, um in seinen eigenen Augen D'io zu begegnen — Gott und dem Ich.